

# BEMERKUNGEN ZU EINER BALKANISCHEN GEFÄßFORM: DIE SAUCIÈRE

VON

NIKOLAUS BOROFFKA, THILO STAPELFELDT (Berlin)

Als V. Miložić 1950<sup>1</sup> seinen Aufsatz zur Askoskanne und anderen ägäisch-balkanischen Gefäßformen schrieb, behandelte er darin die Saucièren nicht. Es standen ihm damals, gegenüber der älteren Arbeit von F. Holste<sup>2</sup>, keine Neufunde von Saucièren zur Verfügung. F. Holste waren nur die Exemplare von Tiszakeszi (Kat. Nr. 13) und aus dem Criş (= Kreisch = Körös) – Tal (Kat. Nr. 14) bekannt. Er hat bereits damals eine Ähnlichkeit mit den frühhelladischen Schnabeltassen bemerkt<sup>3</sup>. Inzwischen sind fünfzehn Exemplare bekannt, sofern man sie eigentlichen helladischen Saucièren oder Schnabeltassen beiseite läßt:

**1. Basarabi-Calafat**, Rumänien: Mehrschichtige Siedlung, die von P. Roman insgesamt in die Stufe II der Coţofeni-Kultur eingeordnet wird.

Vollständig erhaltene Saucière (Abb. 4, 1a-c) mit breitem, vertikalem, überrandständigem Henkel. Stark ausgezogener, gezipfelter Ausguß gegenüber vom Henkel. Der Ausguß ist mit zwei hängenden Dreiecken verziert. Unter dem Rand umlaufende dreifache, metopenhaft unterbrochene Linie. Der Henkel ist mit acht vertikalen Linien und zwei horizontalen Abschlußlinien verziert. Diese Ornamente sind mit einer pastosen, dunkelroten Farbe aufgemalt. Der Körper ist vollständig von einem winkelligen Flechtmotiv überzogen. Dieses Motiv ist in einer flachen Kannelurtechnik ausgeführt und war – teilweise erhalten – ebenfalls mit pastoser roter Farbe ausgefüllt. Der Boden ist flach und nicht abgesetzt. Länge des Körpers: 13,6 cm; Breite des Körpers: 12,6 cm. Muzeul Naţional de Istorie Bucureşti, Inv. Nr. 137 261.

lit.: P. Roman, *Cultura Coţofeni. Biblioteca de Arheologie*, 26, Bucureşti, 1976, S. 21 (Typ IVb4), S. 79 Nr. 6; Taf. 22, 1 = 49, 1.

**2. Červený Hrádok**, Slowakei: Fundort der Badener Kultur, mit namengebend für die Stufe „Červený Hrádok – Szeghalom-Dióér“ nach E. Neustupný, bzw. IIb nach V. Němejcová-Pavůková<sup>4</sup>. Das Saucièrenfragment stammt, mit weiterem keramischen Fundgut, aus Objekt 7/70.

Fragment einer Saucière (Abb. 3,6) aus dem Ausgußbereich. Der Ausguß ist klein und erhebt sich kaum über den Rand. Ob ein Henkel vorhanden war, ist nicht festzustellen. Der Körper des Gefäßes ist mit einem horizontalen Fischgrätenband, mit der Spitze zur Mündung hin, verziert. Sollte eine weitere Scherbe tatsächlich zu dem gleichen Gefäß gehören<sup>5</sup>, so hatte die Saucière einen flachen Standboden. Ursprüngliche Größe des Gefäßes unbekannt, erhaltenes Fragment: Länge ca. 8,5 cm.

Archäologisches Institut der Slowakischen Akademie der Wissenschaften, Nitra.

<sup>1</sup> V. Miložić, *Die Askoskanne und einige andere ägäisch-balkanische Gefäßformen*, in *Mitteilungen des DAI*, 3, 1959, S. 07-118.

<sup>2</sup> F. Holste, *Zu Formenschatz und Datierung der östlichen Badener Kultur*, in *Germania*, 23, 1939, S. 220-224.

<sup>3</sup> Ebenda, S. 223.

<sup>4</sup> V. Němejcová-Pavůková, *Periodisierung der Badener Kultur und ihre chronologischen Beziehungen zu Südosteuropa*,

in *Thracia Praehistorica. Supplementum Pulpudeva 3. Semaines Philippopolitaines de l'Histoire et de la Culture Thrace*, Plovdiv, 4-19 octobre 1978, Sofia, 1982, S. 150-176.

<sup>5</sup> V. Němejcová-Pavůková, *Beitrag zum Kennen der Postboleráz-Entwicklung der Badener Kultur*, in *Slovenska Archeológia*, 22, 1974, S. 259.

Lit.: V. Němejcová-Pavúková, *Beitrag zum Kennen der Postboleráz-Entwicklung der Badener Kultur*, in *Slovenska Archeológia*, 22, 1974, S. 241 ff., bes. 243 f., 258, Abb. 4,11; 259, 284, Abb. 23,16; 288, Abb. 26,15; V. Němejcová-Pavúková, *Periodisierung der Badener Kultur und ihre chronologischen Beziehungen zu Südosteuropa*, in *Thracia Praehistorica. Supplementum Pulpudeva 3. Semaines Philippopolitaines de l'Histoire et de la Culture Thrace*, Plovdiv, 4-19 octobre 1978, Sofia, 1982, S. 167, 169, Abb. 9,2.

### 3. Dourmoúsi (heute Prochoma), Griechenland: Früh- bis spätbronzezeitliche Tellsiedlung.

Fast vollständig erhaltene, unverzierte Saucière (Abb. 2,3) mit offenem Körper und seitlich angebrachtem, überrandständigen Horizontal-Henkel (nicht erhalten, vermutlich mit rundem Querschnitt). Der Ausguß war vermutlich klein und erhob sich kaum über den Rand. Der Boden ist flach und nicht abgesetzt. Höhe: 6 cm. Museum Thessaloniki (?).

Lit.: W. Heurtley, *Prehistoric Macedonia. An archaeological reconnaissance of Greek Macedonia (West of the Struma) in the Neolithic, Bronze, and Early Iron Ages*, Cambridge, 1939, S. 182, Nr. 245.

### 4. Dourmoúsi (heute Prochoma), Griechenland: Früh- bis spätbronzezeitliche Tellsiedlung.

Fast vollständig erhaltene, unverzierte Saucière (Abb. 2,2) mit offenem Körper und seitlich angebrachtem, überrandständigen Bandhenkel. Der Ausguß ist sehr klein und erhebt sich nicht über den Rand. Der Boden ist flach und nicht abgesetzt. Höhe: 6,8 cm. Museum Thessaloniki (?).

Lit.: W. Heurtley, *Prehistoric Macedonia. An archaeological reconnaissance of Greek Macedonia (West of the Struma) in the Neolithic, Bronze, and Early Iron Ages*, Cambridge, 1939, S. 182, Nr. 246.

### 5. Gladnice, Kosovo, Jugoslawien: Höhlenfundstelle 5 km südlich von Priština mit Keramik der Baden- (Kostolac-), Bubanj-Hum-Kultur und der Makedonischen Frühbronzezeit.

Saucière (Abb. 3,1a-b) mit drei horizontal durchbohrten Tunnelösen. Eine davon liegt gegenüber dem Ausguß, die anderen beiden sind seitlich angebracht. Der Ausguß wird durch eine Ausbuchtung des Randes gebildet und endet tiefer als der Rand. Unter dem Rand befindet sich eine umlaufende Reihe von dreieckigen Einstichen. Der Boden fehlt. Länge: 11,2 cm; Breite: 9 cm. Verbleib unbekannt.

Lit.: J. Glišić, *Pojava Ranij Bronzanodopskih Kultura Na Kosovu i Metohiji*, in *Glasnik Muzeja Kosova i Metohije*, Priština, 6, 1961, S. 133-144, besonders 137 und 140, Taf. 1, 3a-b; B. Brukner, *Der Forschungsstand des Äneolithikums in Ostjugoslawien*, in *Il Passaggio Dal Neolitico All'Età Del Bronzo Nell'Europa Centrale E Nella Regione Alpina - Problemi cronologici e terminologici. Atti del X Simposio Internazionale sulla fine del Neolitico e gli inizi dell'età del Bronzo in Europa*, Lazise-Verona 8-12 aprile 1980, Verona, 1982, S. 77-97, besonders S. 94 und 92, Abb. 11, 8a-b.

### 6. Jabuka – Tri Humke, Banat, Rumänien: Siedlung mit Badener und Kostolacer Keramik, die von einem Tumulus der Grubengrab-Kultur überlagert wird. Das Saucierenfragment stammt aus den Baden- oder Kostolac-Schichten.

Randfragment einer Saucière (Abb. 3,4). Kleiner Höcker auf dem einziehenden Rand am Ausgußansatz. Winklige Ritzlinienverzierung mit Einstichreihen als Saum. Länge des Fragmentes ca. 9 cm; Höhe des Fragmentes ca. 3 cm.

Narodni Muzej Pančevo, Inv. Nr. T/782.

Lit.: Lj. Bukvić, *Results of the researches of the mound near Jabuka - a contribution to the study of the culture of graves under the tumuli*. *Archaeologia Iugoslavica*, 19, 1978, S. 14-18; Lj. Bukvić, *Tri Humke, Jabuka - naselje kostolacke kulture i eneolitska humka*, in *Arheološki pregled*, 23, 1982, S. 34-35; D. Batistić-Popadić, J. Uzelac, *Eneolit Južnog Banata - Katalog uz izložbu*, Pančevo, Vršac, 1986, S. 25, Nr. 52, S. 27, Taf. 10,67; N. Tasić, *The middle and late Eneolithic in Yugoslavia*, in *Rassegna di Archeologia (Congresso Internazionale L'Età del Rame in Europa, Viareggio 15/18 ottobre 1987, 7, 1988 (1989), S. 51-62.*

**7. Kastanas, Griechenland:** Mehrschichtige Tellsiedlung der Makedonischen Frühbronzezeit bis Eisenzeit. Das Exemplar stammt aus der Schicht 23a, die in die Stufe II der Makedonischen Frühbronzezeit eingeordnet wird.

Vollständige, unverzierte, gedrungene Saucière (Abb. 2,6) mit einem seitlich angebrachten, überrandständigen, vertikalen Bandhenkel. Die Ausguß ist klein und erhebt sich kaum über den Rand. Der Boden ist flach und nicht abgesetzt. Länge des Körpers: 13 cm.

Museum Thessaloniki.

Lit.: I. Aslanis, *Kastanas, Ausgrabungen in einem Siedlungshgel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975-1979. Die Frühbronzezeitlichen Funde und Befunde. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa*, 4, Berlin, 1985, S. 157, Taf. 43, 13-13a; Taf. 131, 6. (Hier besteht eine kleine Unstimmigkeit, da im Text und auf Taf. 43 Schicht 23a, auf der Fototafel 131 jedoch Schicht 23b angegeben ist. Wir folgen hier dem Text.)

**8. Kastanas, Griechenland:** Mehrschichtige Tellsiedlung der Makedonischen Frühbronzezeit bis Eisenzeit. Das Exemplar stammt aus der Schicht 23b, die in die Stufe II der Makedonischen Frühbronzezeit eingeordnet wird.

Fragmentarisch erhaltene, unverzierte, flache Saucière (Abb. 2,7) mit einem seitlich angebrachten, vertikalen Bandhenkel der unter dem Rand ansetzt und am Bauch endet. Der Ausguß ist länger als bei dem Exemplar Nr. 7 und erhebt sich kaum über den Rand. Der Boden ist flach und nicht abgesetzt. Länge des Körpers: 32,6 cm.

Museum Thessaloniki.

Lit.: I. Aslanis, *Kastanas, Ausgrabungen in einem Siedlungshgel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975-1979. Die Frühbronzezeitlichen Funde und Befunde. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa*, 4, Berlin, 1985, S. 157, Taf. 31, 7.

**9. Saratsé (heute Perivolaki), Griechenland:** Mehrschichtige Tellsiedlung der Makedonischen Frühbronzezeit bis Eisenzeit, Pit E.

Fragmentarisch erhaltene, unverzierte, gedrungene Saucière (Abb. 2,4) mit einem seitlich angebrachten, überrandständigen, horizontalen Henkel mit rundem Querschnitt. Der Ausguß war vermutlich klein und erhob sich kaum über den Rand. Der Boden ist flach und nicht abgesetzt. Länge des Körpers: ca. 10 cm.

Museum Thessaloniki (?).

Lit.: W. Heurtley, *Prehistoric Macedonia. An archaeological reconnaissance of Greek Macedonia (West of the Struma) in the Neolithic, Bronze, and Early Iron Ages*, Cambridge, 1939, S. 183, Nr. 253a; I. Aslanis, *Kastanas, Ausgrabungen in einem Siedlungshgel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975-1979. Die Frühbronzezeitlichen Funde und Befunde. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa*, 4, Berlin, 1985, S. 259, 262-264, Taf. 119, 3.

**10. Saratsé (heute Perivolaki), Griechenland:** Mehrschichtige Tellsiedlung der Makedonischen Frühbronzezeit bis Eisenzeit.

Vollständig erhaltene, unverzierte, gedrungene Saucière (Abb. 2,5) mit einem seitlich angebrachten, überrandständigen, horizontalen Henkel mit rundem Querschnitt. Der Ausguß ist klein und erhebt sich kaum über den Rand. Der Boden ist flach und nicht abgesetzt. Länge des Körpers: ca. 12,8 cm.

Museum Thessaloniki (?).

Lit.: W. Heurtley, *Prehistoric Macedonia. An archaeological reconnaissance of Greek Macedonia (West of the Struma) in the Neolithic, Bronze, and Early Iron Ages*, Cambridge, 1939, S. 183, Nr. 253b.

**11. Servia, Griechenland:** Mehrschichtige Tellsiedlung, die vom Neolithikum bis in die Frühbronzezeit und in byzantinischer Zeit bewohnt war. Das Saucierenfragment stammt aus den frühbronzezeitlichen Schichten.

Fragment einer Saucière (Abb. 2,1) mit kleinem, seitlichem (?) Horizontalhenkel unter dem Rand. In Höhe des Henkels läuft unter dem Rand eine Reihe von Durchbohrungen. Boden nicht erhalten. Höhe: ca. 12,2 cm.

Museum Thessaloniki (?)

Lit.: W. Heurtley, *Prehistoric Macedonia. An archaeological reconnaissance of Greek Macedonia (West of the Struma) in the Neolithic, Bronze, and Early Iron Ages*, Cambridge, 1939, S. 190, Nr. 312.

#### 12. Skorenovac, Vojvodina, Jugoslawien: Fundstelle der Baden-Kostolac-Gruppe.

Saucière (Abb. 3,5) mit kalottenförmigem Körper und eingezogener Mündung. Als Ausguß leicht erniedrigter Rand mit Höckern am Ansatz. Kleiner, senkrechter, überrandständiger Henkel. Umlaufende, doppelte Punktstichreihe unter dem Rand. Darunter auf den Seiten, je fünf gleichartige, kurze, herabhängende Bänder aus doppelten Einstichreihen. Der Boden ist flach und nicht abgesetzt. Länge ohne Henkel: ca. 24 cm.

Museum Zrenjanin.

Lit.: M. Garašanin, *Neolithikum und Bronzezeit in Serbien und Makedonien. Überblick über den Stand der Forschung 1958*, in 39. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission, 1958, S. 41 und Taf. 7,1; M. Garašanin, *Period Prelaza iz Neolita u Metalno Doba u Vojvodini i Severnoj Srbiji*, in *Starinar*, N.S., 9-10, 1958-1959, S. 19-36, besonders S. 26, S. 24, Taf. 2,6; B. Jovanović, *Pozni eneolit*, in B. Brukner, B. Jovanović, N. Tasić, *Praistorija Vojvodine. Monumenta Archaeologica*, 1, Novi Sad, 1974, S. 163, Abb. 83.

#### 13. Tiszákéski, Ungarn: Fundort der Badener Kultur.

Saucière (Abb. 3,3) mit senkrechtem, überrandständigem Bandhenkel. Der Henkel trägt oben einen ansa-lunata-artigen Aufsatz. Umlaufendes Punktstichband, an dem Ausguß nach unten gebogen und am Henkel nach unten abbrechend. Darunter ein horizontales Fischgrätenband mit der Spitze zum Ausguß. Der Boden ist flach und kaum abgesetzt. Länge des Körpers: 13 cm.

Museum Miskolc.

Lit.: F. Holste, *Zu Formenschatz und Datierung der östlichen „Badener“ Kultur*, in *Germania*, 23, 1939, S. 223-224, Abb. 1; J. Banner, *Die Pécelér Kultur. Archaeologia Hungarica, Series Nova*, 35, Budapest, 1956, S. 94-95, 149, 182, Taf. 62,16,21; 113,24; N. Kalicz, *Die Pécelér (Badener) Kultur und Anatolien. Studia Archaeologica*, 2, Budapest, 1963, S. 55, 49, Abb. 42b.

#### 14. Valea Crişului, Rumänien: Fundumstände unbekannt.

Vollständig erhaltene Saucière (Abb. 4,2a-c) mit breitem, vertikalem Henkel der unter dem Rand ansetzt und auf dem Bauch endet. Ausgezogener Ausguß mit je einem Höcker am Randansatz, gegenüber vom Henkel. Der Ausguß ist bogenartig mit einer dreifachen Reihe von Einstichen verziert. Unter dem Rand umlaufen dreifache, Einstichreihe und auf jeder Seite, darin integriert, zwei Höcker. Unter der Randverzierung folgt ein Band von geritzter, grober Kreuzschraffur, die wiederum durch eine doppelte Einstichreihe abgeschlossen wird. Der Henkel ist mit horizontalen, doppelten Einstichreihen verziert. Der Boden ist flach und deutlich abgesetzt. Länge des Körpers: 19,9 cm; Breite des Körpers: 13,7 cm.

Muzeul Judeţean Arad, Inv. Nr. 14 480 (ehemals Sammlung des Gymnasiums Arad: Inv. Nr. 83) [nach Holste 1939, S. 223, Abb. 2j].

Lit.: F. Holste, *Zu Formenschatz und Datierung der östlichen „Badener“ Kultur*, in *Germania*, 23, 1939, S. 223-224, Abb. 2; J. Banner, *Die Pécelér Kultur. Archaeologia Hungarica, Series Nova*, 35, Budapest, 1956, S. 149, 182; N. Kalicz, *Die Pécelér (Badener) Kultur und Anatolien. Studia Archaeologica*, 2, Budapest, 1963, S. 55, 49, Abb. 42a; P. Roman und I. Némethi, *Cultura Baden în România. Biblioteca de Arheologie*, 31, Bucureşti, 1978, S. 18; Taf. 9, 1.

#### 15. Zlotska Pećina, Serbien, Jugoslawien: Höhlenfundstelle. Aus einer Schicht mit Coţofeni- und Kostolac-Keramik.

Saucière (Abb. 3,2a-b) ohne Handhaben. Unter dem Rand sind im Bereich des Ausgußansatzes beidseitig V-Ritzungen mit je vier Linsen angebracht. Der Boden ist flach und abgesetzt. Länge: 11,6 cm; Breite: 6,6 cm. Museum Bor.

Lit.: N. Tasić, *Coţofeni (Kocofeni) Kultura*, in *Praistorija Jugoslavenskih Zemalja III, Eneolitsko doba*, Sarajevo, 1979, S. 121, Taf. 15,4; N. Tasić, *Eneolithische Kulturen Ostserbiens und deren Verhältnis zu den Fundstätten*

in Oltenien, Transsylvanien und im rumänischen Teil des Banats, in *Balcanica (Beograd)*, 12, 1981, S. 7-25 und Taf. 1-4, besonders S. 11-12, Taf. 3,3.

Mit den balkanischen Saucièren beschäftigen wir uns hier erneut, da die angestiegene Menge der Stücke dies erfordert<sup>6</sup>. Sie werden ganz allgemein für eine Synchronisierung bestimmter südosteuropäischer Kulturen mit der helladischen Frühbronzezeit herangezogen, seitdem F. Holste<sup>7</sup> die Ähnlichkeit zu den helladischen Schnabeltassen festgestellt hat. Diese Verknüpfung wurde von anderen Autoren, zumeist sehr allgemein, übernommen<sup>8</sup>, obwohl eine genauere Analyse des Typs noch aussteht.

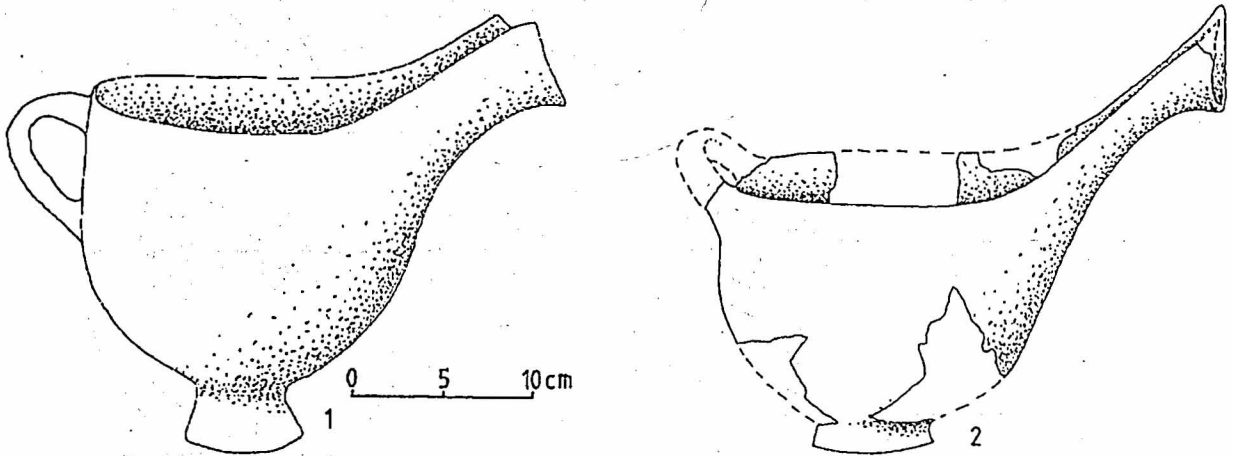


Abb. 1. Helladische Saucièren: 1. Eutresis (FH I) (nach H. Goldman); 2. Eutresis (FH II) (nach H. Goldman).

Die helladische Saucière hat einen verhältnismäßig hohen, unprofilierten Körper (Abb. 1). Der Rand, ebenfalls unprofiliert, steigt annähernd senkrecht auf. Der lange, schlanke Ausguß mit U-förmiger Mündung wächst organisch aus dem Körper heraus und erhebt sich deutlich über den Rand. Gegenüber dem Ausguß befindet sich ein vertikaler oder horizontaler Henkel, der zumeist an oder kurz unter dem Rand beginnt (Abb.

<sup>6</sup> Die beiden „Doppelsaucièren“, die aus Vinča, Tiefe 7,90-7,40 m (M. Vasić, *Preistoriska Vinča IV*, Beograd 1936, S. 48 und Taf. 24, Abb. 65) und Troja, Periode II, Depot (H. Schmidt, *Heinrich Schliemann's Sammlung trojanischer Altertümer*, Berlin, 1902, S. 230, Nr. 5863) bekannt sind, bleiben hier unberücksichtigt. Ebenso wenig sollen die Vorderasiatischen Saucièren (S. Weinberg, *A gold sauceboat in the Israel Museum*, in *Antike Kunst*, 12, Heft 1, 1969, S. 3-8) behandelt werden. Schalenartige Gefäße mit zwei asymmetrischen Henkelösen, manchmal auch mit Ausguß, betrachten wir im Gegensatz zu B. Jovanović nicht als Saucièren, sondern als spezielle Schalenform (B. Jovanović, *Chronological relations of Late Aeneolithic of the Central and Eastern Balkans*, in *Balcanica*, 23, *Hommage à Nikola Tasić à l'occasion de ses soixante ans*, Belgrade, 1992, S. 243-253, bes. S. 245, 248 und Abb. 1, S. 8, 12).

<sup>7</sup> F. Holste, op. cit., S. 223.

<sup>8</sup> J. Glišić, *Pojava Ranih Bronzanodopskih Kultura Na Kosovu i Metohiji*, in *Glasnik Muzeja Kosova i Metohije*, Priština, 6, 1961, S. 137; V. Němejcová-Pavůková, *Beitrag zum Kennen der Postoleráz-Entwicklung der Badener Kultur*, in *Slovenska Archeológia* 22, 1974, S. 352; P. Roman, *Cultura Coşofeni. Biblioteca de Arheologie*, 26, Bucureşti, 1976, S. 64 (Parallelisierung von Coşofeni III mit Frühhelladisch II); B. Brukner,

*Der Forschungsstand des Äneolithikums in Ostjugoslawien*, in *Il Passaggio Dal Neolitico All'Età Del Bronzo Nell'Europa Centrale E Nella Regione Alpina - Problemi cronologici e terminologici. Atti del X Simposio Internazionale sulla fine del Neolitico e gli inizi dell'età del Bronzo in Europa*, Lazise-Verona 8-12 aprile 1980, Verona, 1982, S. 94; V. Němejcová-Pavůková, *Periodisierung der Badener Kultur und ihre chronologischen Beziehungen zu Südosteuropa*, in *Thracia Praehistorica. Supplementum Pulpudeva 3. Semaines Philippopolitaines de l'Histoire et de la Culture Thrace*, Plovdiv, 4-19 octobre 1978, Sofia, 1982, S. 167, 176; I. Aslanis, *Kastanas, Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975-1979. Die Frühbronzezeitlichen Funde und Befunde. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 4*, Berlin, 1985, S. 313 (Parallelisierung von Schichten 23b-23a mit Baden IIb). N. Kalicz, *Die Pécelér (Badener) Kultur und Anatolien. Studia Archaeologica 2*, Budapest, 1963, S. 55 betrachtet die Gefäße von Tiszakeszi und Valea Crişului als Tassen und lehnt einen Zusammenhang mit den „Askoid-Gefäßen“ ab. Dennoch vergleicht er auf S. 49, Vergleichsabbildungen 42a-b und 42a-c die „Tassen“ aus Tiszakeszi und Valea Crişului mit nord-griechischen Saucièren.



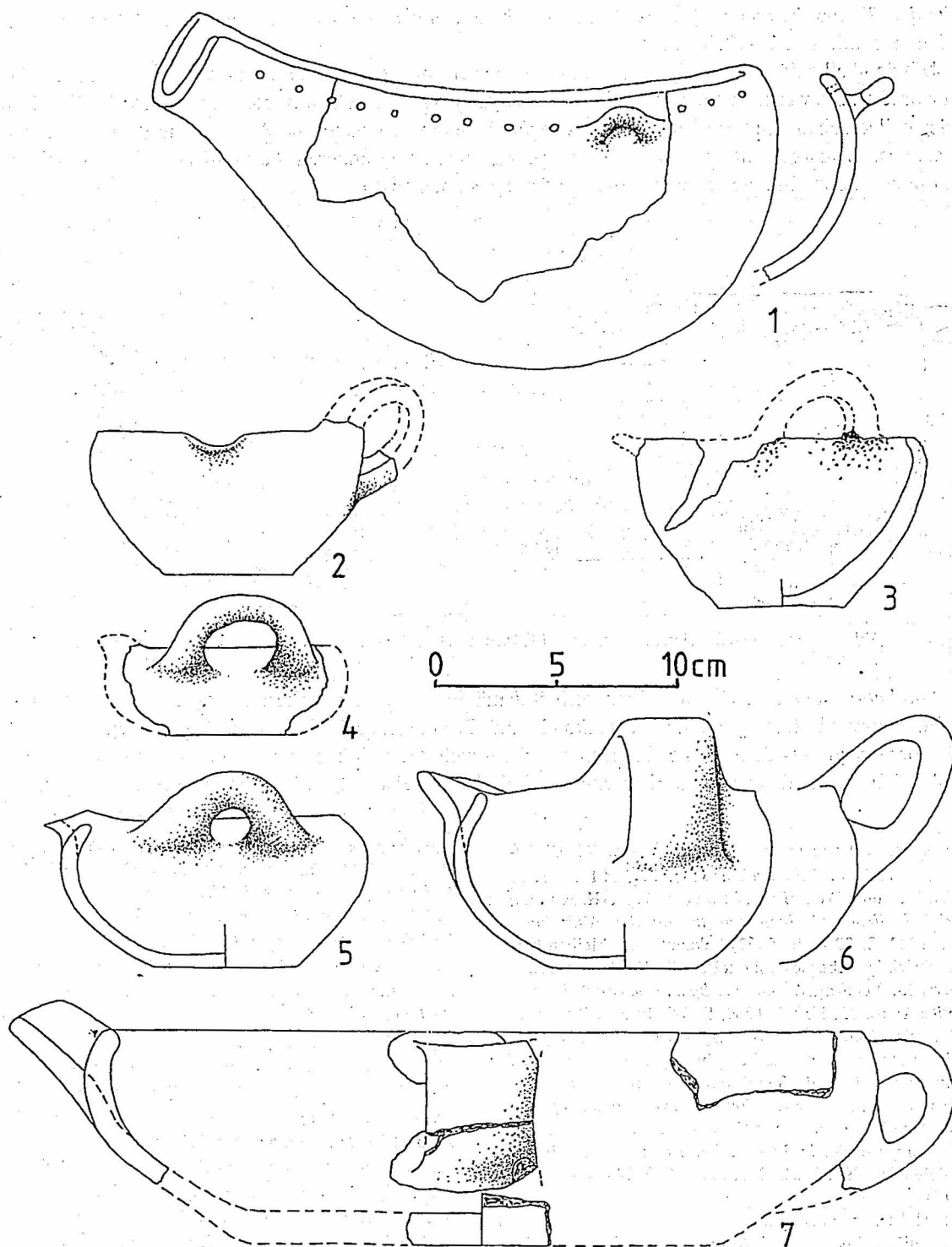


Abb. 2. Südwestbalkanische (1) und Makedonische Saucièren (2-7): 1 Servia (nach W. Heurtley); 2-3 Dourmoúsli/Prochoma (nach W. Heurtley); 4-5 Saratsé/Perivolaki (nach W. Heurtley); 6 Kastanas, Schicht 23a (nach I. Aslanis); 7 Kastanas, Schicht 23b (nach I. Aslanis).

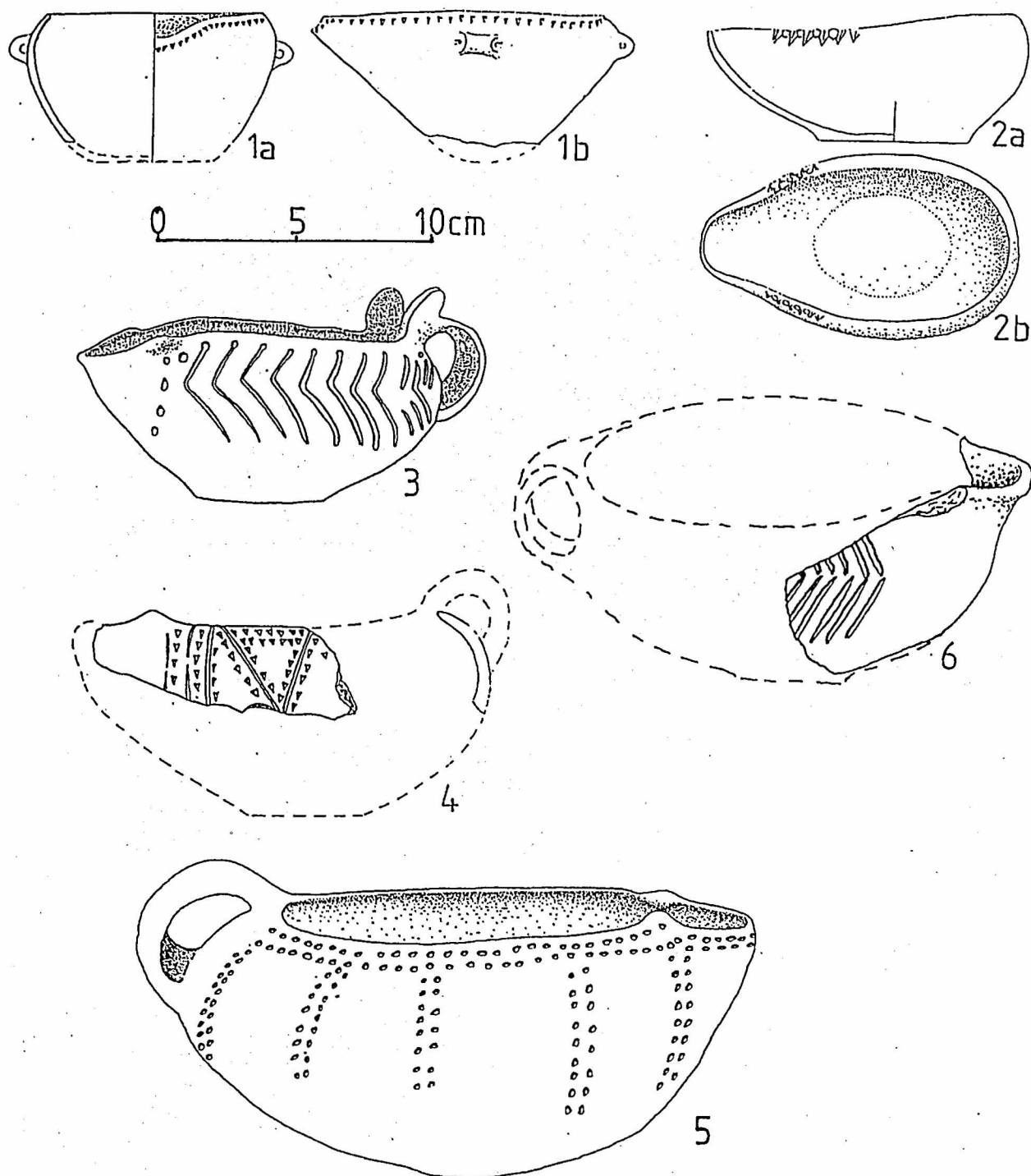


Abb. 3. Südwestbalkanische Saucières (1-2) und Höckersaucières (3-6): 1a-b Gladnice (nach J. Glišić); 2a-b Zlotska Pečina (nach N. Tasić); 3 Tiszákeszi (nach F. Holste und J. Banner); 4 Jabuka (nach D. Batistić-Popadić); 5 Skorenovac (nach M. Garašanin); 6 Červeny Hrádok (nach V. Němejcová-Pavůková).

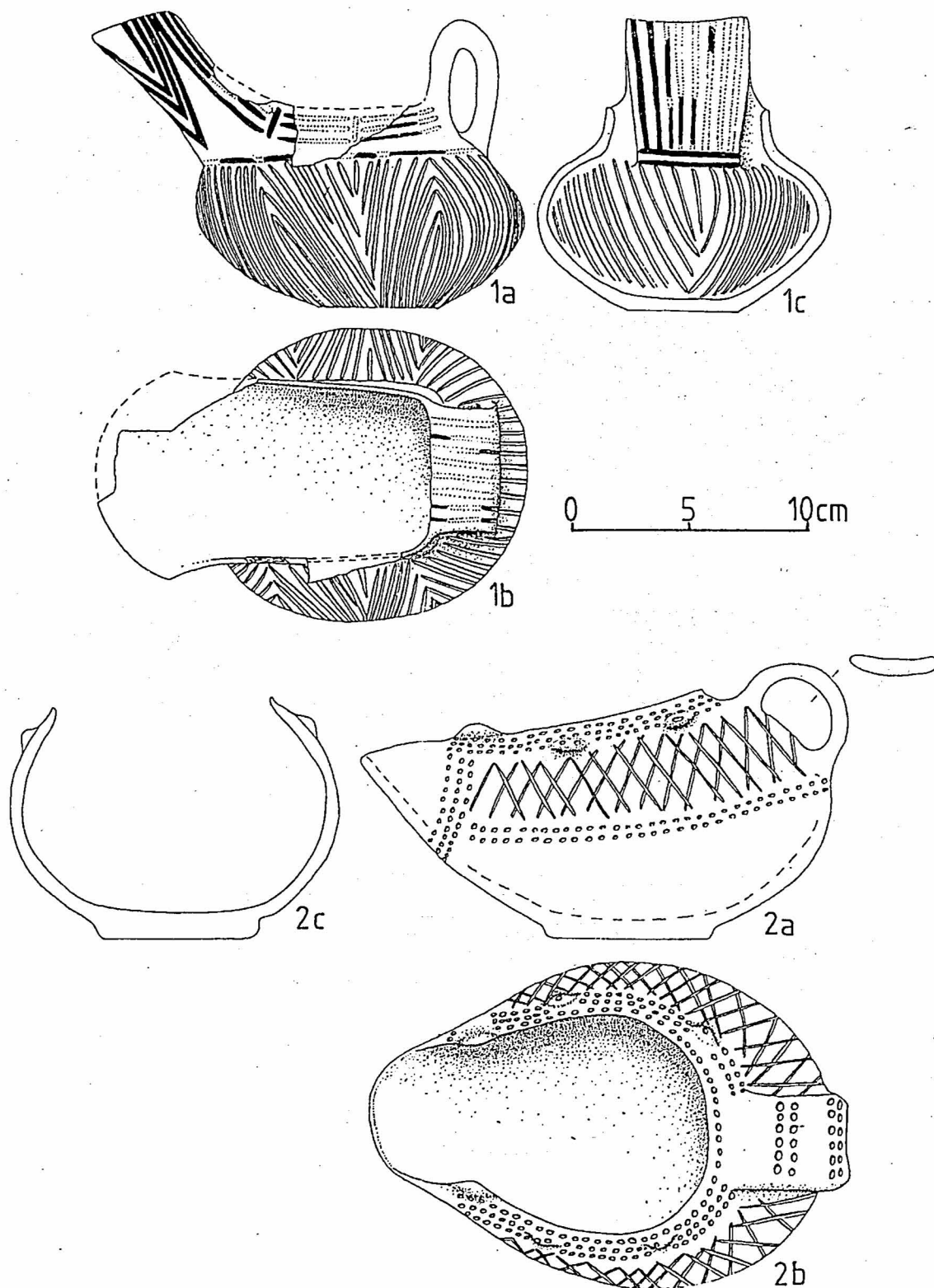


Abb 4. 1a-c Sondervariante aus Basarabi; 2a-c Höckersaucière aus dem Kreisch-Tal (Valea Crișului).



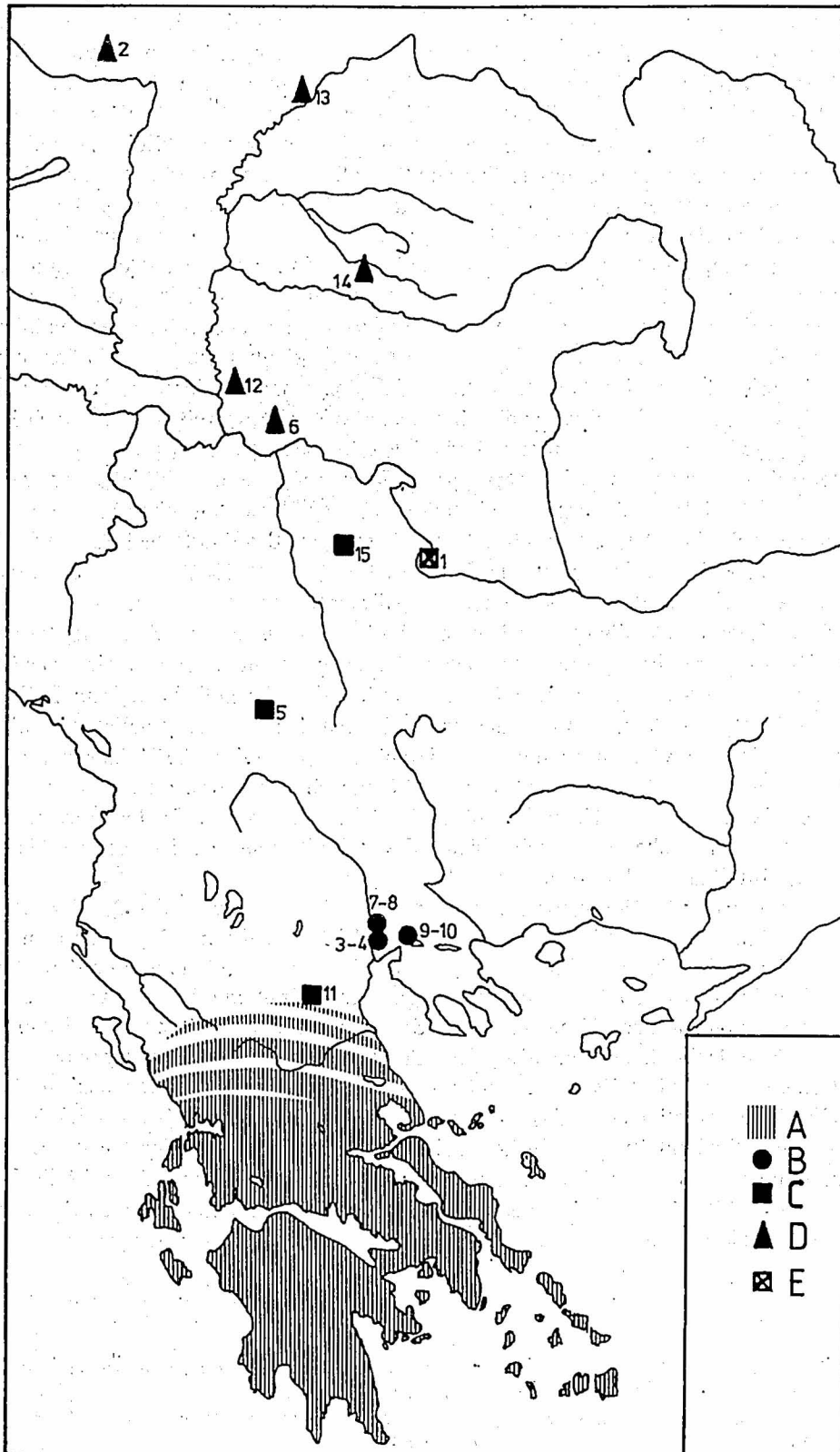


Abb. 5. Verbreitung der balkanischen Saucières: A Helladische Saucières; B Makedonische Saucières; C Südwestbalkanische Saucières; D Höckersaucières; E Sonderform.

1). Der Fuß besteht aus einem Standring oder einem kurzen Hohlfuß. Zumeist sind die Stücke unverziert, können aber einen Urfirnis tragen. Die helladischen Saucièren werden insgesamt in das Frühhelladikum II (FH II) (Abb. 1,2) datiert<sup>9</sup>, so sehr, daß sie als „Leitfossil“ für diese Stufe gelten. Selten sind auch Saucièren in die vorangehende Stufe, Frühhelladisch I (FH I) (Abb. 1,1), gestellt worden<sup>10</sup>. Ganz allgemein kann man davon ausgehen, daß die helladischen Saucièren am Ende der Stufe FH I und hauptsächlich während der Stufe FH II Verwendung fanden. Sie sind nach Norden bis über den thessalischen Raum verbreitet (Abb. 5 A).

Schon die nordgriechischen Saucièren, hier als *Makedonischer Typ* bezeichnet (Abb. 2,2-7), weichen erheblich von den Helladischen Saucièren ab<sup>11</sup>. Sie bilden eine eigene, ebenso klar zu umreisende Gruppe. Der Körper ist gedrunken und unprofiliert. Der Rand ist deutlich nach innen gebogen. Der Ausguß ist kurz, erhebt sich nur sehr wenig über den Rand und wird insgesamt nur durch eine Ausdellung des Randes gebildet. Der Henkel befindet sich bei allen Stücken nicht gegenüber dem Ausguß, sondern seitlich am Gefäß. Er kann vertikal oder horizontal gestellt, stab- oder bandförmig sein und ist im Verhältnis zur Gefäßgröße recht massiv. Der Boden ist flach, ein Fuß ist bisher nicht belegt. Auch die Makedonischen Saucièren sind unverziert. Sie werden, in Anlehnung an die helladischen Saucièren, in die Makedonische Frühbronzezeit datiert<sup>12</sup>. Nach dem derzeitigen Kenntnisstand liegt ihre Verbeitung in Zentralmakedonien (Abb. 5 B).

Eine dritte Variante, die wir als *Südwestbalkanische Saucière* bezeichnen, bildet eine etwas heterogenere Gruppe (Abb. 2,1; 3,1-2). Der Gefäßkörper ist ähnlich wie bei der Makedonischen Saucière gedrunken. Der Rand biegt nach innen ein. Der Ausguß wird durch eine Ausdellung des Randes gebildet und seine Mündung liegt unter dem Rand. Bei dem Fragment aus Servia (Abb. 2,1), ist der Ausguß nicht erhalten und die Rekonstruktion ist sehr unsicher. Von den drei Exemplaren dieser Variante tragen zwei unterschiedliche Henkel, während das dritte mit keiner Handhabe versehen ist. Die Saucière aus Servia (Abb. 2,1) trägt einen kleinen Horizontalhenkel, der – vermutlich seitlich – unter dem Rand angebracht ist. Die Saucière aus Gladnice (Abb. 3,1) hat drei Tunnelösen unter dem Rand, eine davon gegenüber dem Ausguß, die anderen beiden seitlich. Das Exemplar aus Zlotska Pečina (Abb. 3,2) ist ohne Handhabe. Nur bei dem letztgenannten Stück ist der flache Standboden erhalten. Die Südwestbalkanischen Saucièren tragen eine einfache Verzierung unter dem Rand. Die Stücke aus Servia und Gladnice werden in die Makedonische Frühbronzezeit zu stellen sein, jenes aus Zlotska Pečina dürfte zu der Coţofeni-Keramik gehören. Die Verbreitung zeigt eine lockere Streuung von Servia im Süden, über Gladnice zwischen den Quellgebieten des Axios/Vardar und der Morava, bis hin zu Zlotska Pečina östlich vom Mittellauf der Morava (Abb. 5 C).

Die vierte Variante der Saucièren bezeichnen wir als *Höckersaucièren* (Abb. 3,3-6; 4,2a-c). Ihr Körper ist gedrunken. Der Rand biegt deutlich nach innen ein und ist unprofiliert. Der Ausgußansatz ist seitlich durch je einen verdickten Randzipfel (Höcker) hervorgehoben. Der Ausguß liegt unter dem Rand. Sie tragen einen vertikalen Bandhenkel gegenüber von dem Ausguß. Er beginnt an oder kurz unter dem Rand, erhebt sich darüber und endet unten auf dem Bauchumbruch. Sofern der Boden erhalten ist (bei 3 von 5 Exemplaren) handelt es sich um eine flache Standfläche. Bei allen Gefäßen dieser Variante ist der obere Körper reich mit Ritzungen und Einstichen verziert. Es handelt sich um grobe Schraffur mit randlichen Einstichen (Abb. 4,2a-c), horizontale Fischgrätenmotive (Abb. 3,3.6), fransenartige Einstichgruppen (Abb. 3,5) oder kompliziertere Winkelmotive mit Einstichbegleitung (Abb. 3,4). Bei allen Verzierungen wird der Ausgußbereich abgegrenzt und nicht ornamentiert. Dadurch wird er auch besonders betont. Die Stücke werden in die Badener Kultur (Phase IIb: Červený Hrádok, Tiszakeszi; Baden-Kostolac; Jabuka, Skorenovac, Valea Crişului) gestellt. Sie sind nur nördlich der Donau, bis in die Gegend von Nitra, und am Oberlauf der Theiss (Tisza) verbreitet (Abb. 5 D).

<sup>9</sup> Siehe zuletzt H. Parzinger, *Zur Rachmani-Periode in Thessalien*, in *Germania*, 69, 1991, S. 359 ff.; E. Christmann, *Thessalien im dritten Jahrtausend*, in *Thraco-Dacica*, 14, 1993, bes. S. 43 f.

<sup>10</sup> H. Goldman, *Excavations at Eutresis in Boeotia*, Cambridge, Massachusetts, 1931, S. 94 und Abb. 117-118 (House I). Dieses frühe Auftreten der Saucière,

schon in der klassischen Form, bleibt zumeist unberücksichtigt (vgl. Anm. 9).

<sup>11</sup> Dieser Unterschied wurde bereits von I. Aslanis, *op. cit.*, S. 287 bemerkt.

<sup>12</sup> J. Glišić, *Pojava ranih bronzanodobskih kultura na Kosovu i Metohiji*, in *Glasnik Muzeja Kosova i Metohije*, Priština, 6, 1961, *passim*; I. Aslanis, *op. cit.*, *passim*.

Eine *Sonderform* stellt die Saucière von Basarabi (Abb. 4, 1a-c; Abb. 5 E) dar. Sie hat einen gedrungenen Körper mit einbiegendem Oberteil auf den der annähernd senkrechte Rand aufgesetzt ist. Der Ausguß ist breit und hoch, er nähert sich formal dem der Helladischen Saucièren an. Gegenüber dem Ausguß befindet sich ein breiter, senkrechter Bandhenkel, der sich über den Rand erhebt und auf der Schulter endet. Der flache Boden ist nicht abgesetzt. Sie wird in die Stufe III<sup>13</sup> der Coţofeni-Kultur eingeordnet, obwohl in Basarabi die Furchenstichkeramik fehlt und bemalte Keramik, außer in Basarabi, sonst aus der Coţofeni-Kultur nicht veröffentlicht ist.

Es zeigt sich, daß die Saucièren sehr verschiedene Formen aufweisen, die sich auch regional deutlich voneinander absetzen. Bereits die Makedonischen Saucièren haben mit den Helladischen nur wenig gemeinsam. Lediglich die ovale Aufsicht, ein Ausguß und ein Henkel, letzterer allerdings in einer ganz anderen Position, sind verbindende Elemente. Die Makedonischen Saucièren bilden ihrerseits eine recht geschlossene Gruppe, die sich auch regional zwischen die Helladischen Saucièren und die nördlichen Varianten schiebt. Bei den Südwestbalkanischen Saucièren sind Handhaben sehr verschieden angebracht oder fehlen völlig. Sie sind in der Formgebung auch sonst weder mit den südlicheren Helladischen und Makedonischen Saucièren noch mit den nördlicheren Höckersaucièren direkt zu vergleichen. Letztere bilden wiederum eine recht einheitliche Gruppe, die sich von den übrigen durch die Höcker am Ausgußansatz, den breiten Bandhenkel und die reiche Verzierung von den anderen Varianten absetzt. Es ist somit recht fraglich, ob eine gegenseitige Abhängigkeit auf Grund der Formähnlichkeit postuliert werden kann.

Chronologisch gehört der Typ in einen recht engen Horizont. Die Helladische Saucière beschränkt sich auf das Ende von FH I und auf FH II, was etwa der Zeit zwischen 2600 und 2000 v. Chr. entspricht<sup>14</sup>. Die Makedonische Saucière wird in die Zeit der Makedonischen Frühbronzezeit II gestellt, für die nur ein Datum aus Kastanas vorliegt<sup>15</sup>. Danach wäre die Variante an das Ende dieser Periode, um 2100 v. Chr. oder davor, zu datieren. Für die Südwestbalkanische Variante liegen keine direkten Daten vor, sie wird jedoch ebenfalls in die Makedonische Frühbronzezeit (ohne Präzisierung) oder in die Kostolac-Gruppe (siehe unten) gestellt. Die Höckersaucièren sind in die Stufe IIb<sup>16</sup> der Badener Kultur und in die Baden-Kostolac Gruppe gestellt worden. Daten für die Badener Kultur ergeben ein Alter um 3500-2800 v. Chr., für Kostolac um 3300-2600 v. Chr.<sup>17</sup>. Das Alter der unmittelbar darauf folgenden Vučedol-Kultur wird um 3000-2000 v. Chr. angegeben<sup>18</sup>. Akzeptiert man die frühen Daten für Baden und Kostolac und einen Zusammenhang der Saucièren untereinander, so müßte die Saucière im Norden entstanden sein und von dort, als Einfluß, nach Griechenland gelangt sein. Angesichts der sehr großen Zahl Helladischer Saucièren und den eher seltenen Stücken der übrigen Varianten erscheint uns eine solche Sachlage allerdings unwahrscheinlich. Dies um so mehr, da Spät-Baden, Kostolac und Vučedol<sup>19</sup> mit der III. Phase der Coţofeni Kultur in Verbindung gebracht werden können<sup>20</sup>. Der III. Phase der Coţofeni Kultur gehört auch die Saucière von Basarabi an und diese Stufe wird durch neuere Daten in die Zeit von 2800-2200 v. Chr. gestellt<sup>19</sup>.

<sup>13</sup> Nach P. Roman, *Cultura Coţofeni. Biblioteca de Arheologie*, 26, Bucureşti, 1976.

<sup>14</sup> P. Warren und V. Hankey, *Aegean Bronze Age Chronology*, Bristol, 1989, S. 122 ff.

<sup>15</sup> I. Aslanis, *op. cit.*, S. 317 f.; H. Willkomm, *Radio-kohlenstoffdatierungen des Siedlungshügels Kastanas*, in B. Hänsel, *Kastanas, Ausgrabungen in einem Siedlungshügel der Bronze- und Eisenzeit Makedoniens 1975-1979. Die Grabung und der Baubefund. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa*, Bd. 7, Teil 2, Berlin, 1989, S. 403 (Bln-2719: Datum aus Schicht 23a).

<sup>16</sup> Nach V. Němejcová-Pavůková, *Periodisierung der Badener Kultur und ihre chronologischen Beziehungen zu Südosteuropa*, in *Thracia Praehistorica. Supplementum Pulpudeva 3. Semaines Philippopolitaines de l'Histoire et de la Culture Thracie*, Plovdiv, 4-19 octobre 1978, Sofia, 1982, S. 150-176.

<sup>17</sup> L. Benkö, F. Horváth, N. Horvatinčić und B. Obelić, *Radiocarbon and thermoluminescence dating of prehistoric*

*sites in Hungary and Yugoslavia*, in *Radiocarbon* 31.3, 1989, 992 ff.

<sup>18</sup> L. Benkö u.a., *op. cit.*; A. Durman und B. Obelić, *Radiocarbon dating of the Vučedol culture complex*, in *Radiocarbon*, 31.3, 1989, S. 1003 ff.

<sup>19</sup> Baden, Kostolac und Vučedol müßten nach den C<sup>14</sup>-Daten gleichzeitig sein, was jedoch den stratigraphischen Beobachtungen widerspricht.

<sup>20</sup> Siehe zuletzt H. Ciugudean, *Cîteva consideraţii privind cronologia unor manifestări culturale aparţinând bronzului timpuriu transilvănean*, in *Apulum*, 27-30, 1990-1993, S. 117 ff. (auch mit neueren C<sup>14</sup>-Daten).

<sup>21</sup> H. Ciugudean, *loc. cit.* Für eine aktuelle Zusammenstellung der C<sup>14</sup>-Daten des Äneolithikums und der Frühbronzezeit in Südosteuropa siehe: S. Forenbaher, *Radiocarbon dates and absolute chronology of the central European Early Bronze Age*, in *Antiquity*, 67, Nr. 255, 1993, S. 218-220, 235-256 mit älterer Literatur.

Zusammenfassend können innerhalb des Gefäßtypes „Saucière“ in Südosteuropa mehrere Varianten unterschieden werden. Sie sind sich formal nur bedingt ähnlich. Kulturell gehören sie verschiedenen Gruppen an, die sich auch regional deutlich trennen lassen. Die einzelnen Varianten müssen unserer Meinung nach nicht genetisch voneinander abhängen. Chronologisch dürfte ein Zeithorizont um die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. (2600-2400 v. Chr.) durch den Typ markiert sein.